

IWH-Pressemitteilung 31/2014

Halle (Saale), den 11. Dezember 2014

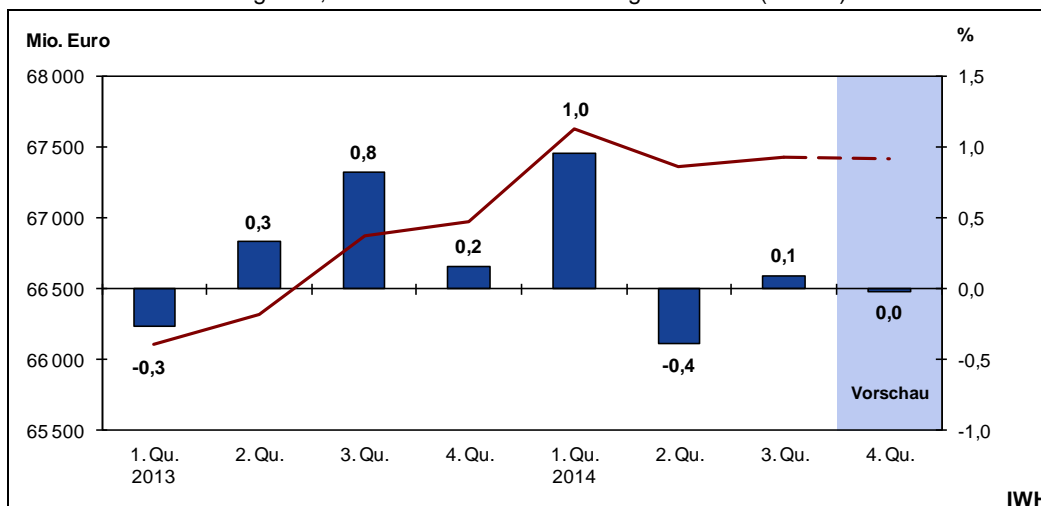
Sperrfrist:

11. Dez. 2014
12:00 Uhr

IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland: Produktion in Ostdeutschland stagniert gegen Jahresende

Abbildung:

Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
- verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1) -



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin), Stand: Dezember 2014; Darstellung des IWH.

Die schwache Belebung der Konjunktur in Deutschland im dritten Quartal griff auf die Produktions- und Dienstleistungsstandorte in den Neuen Bundesländern über. Das Bruttoinlandsprodukt ist hier – saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV 4.1) – um 0,1% gegenüber dem zweiten Quartal gestiegen und damit etwa so verhalten wie in den Alten Bundesländern (0,2%). Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutete das aber einen Zuwachs von 0,8%. Ausschlaggebend war der Anstieg an Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe, während vor allem vom Baugewerbe Bremswirkungen ausgingen. Der Dienstleistungssektor setzte seine sehr moderate Aufwärtstendenz per saldo fort.

Deutschlandweit war die konjunkturelle Belebung vom Konsum und vom Export getragen. Soweit die Impulse aus dem Ausland kamen, regten sie die Industrieproduktion in Ost- wie in Westdeutschland an, im Osten prozentual sogar etwas stärker. Davon profitierten sowohl die Hersteller von Investitions- und Vorleistungsgütern als auch von Ge- und Verbrauchsgütern. Dagegen gingen die Impulse vom Konsum an den Produzenten von Verbrauchsgütern in Ost- wie in Westdeutschland weitgehend vorbei. Die Umsätze der Konsumgüterindustrie im Inland sind spürbar gesunken.

Die anhaltende Investitionsschwäche der deutschen Wirtschaft hat sich im dritten Quartal kaum auf den Umsatz der einschlägigen industriellen Hersteller von Maschi-

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Udo Ludwig
Telefon:
+49 345 7753 754
E-Mail:
ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(**BMWi**),
Bundesministerium des
Innern (**BMI**),
Bundesministerium der
Finanzen (**BMF**),
Bundesministerium für
Verkehr und digitale
Infrastruktur (**BMVI**),
Bundesministerium für Um-
welt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit (**BMUB**),
Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Ostdeutschland,
Konjunktur, Industrie,
Bauwirtschaft

Aktueller Bezug:

vierteljährliche Beurteilung
der wirtschaftlichen
Lage und Entwicklung
Ostdeutschlands

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

nen, Geräten und Fahrzeugen in Deutschland ausgewirkt. Die ostdeutschen Hersteller haben im Inland sogar mehr Produkte als im Vorquartal verkauft. Die rückläufigen Bauinvestitionen strahlten dagegen deutlich auf das ostdeutsche Baugewerbe aus. Die Wertschöpfung sank das zweite Quartal in Folge, wenngleich weniger stark als zuvor.

Der Dienstleistungssektor zeichnete sich auch im dritten Quartal durch gegenläufige Entwicklungen der einzelnen Zweige aus. In den Bereichen Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation sowie Immobilienwirtschaft und Unternehmensdienstleister hat sich die Expansion verlangsamt fortgesetzt, während Handel und Gastgewerbe sowie die Finanzwirtschaft an Wertschöpfung einbüßten. Auch von den öffentlichen Dienstleistern gingen keine belebenden Impulse auf die Konjunktur aus.

Für das letzte Quartal 2014 deuten die vorlaufenden Indikatoren eher auf eine Stagnation der wirtschaftlichen Leistung hin. Laut IWH-Umfragen haben sich die Geschäftserwartungen der Industrie- und Bauunternehmen weiter eingetrübt, und die Auftragseingänge sind rückläufig. Vor allem für die Hersteller industrieller Investitionsgüter haben sich die Aussichten nach dem kurzen Auftrieb im dritten Quartal wieder verschlechtert. Insbesondere die ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer sehen das laut Verbandsbericht so, obwohl sie sich auf große Auftragsbestände und deren zunehmende Reichweite stützen können.

Mit diesen Aussichten dürfte der im ersten Halbjahr 2014 erreichte Wachstumsvorsprung der ostdeutschen gegenüber der westdeutschen Wirtschaft dahinschmelzen und das Bruttoinlandsprodukt der Neuen Bundesländer im Durchschnitt des Jahres im Ost-West-Vergleich langsamer expandieren.

Zur Berechnung des IWH-Konjunkturbarometers für Ostdeutschland siehe [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 9 \(16\), 2003, 471 f.](#)

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Udo Ludwig
Tel.: +49 345 7753 754, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.